Techno oder die Faszination der morbiden Vitalität

Autor(en): **Kauf, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TECHNO

oder die Faszination der morbiden Vitalität

Kaum eine Modewelle hat es in den letzten zehn Jahren geschafft, soviele Jünger um sich zu scharen wie der derzeit unaufhaltsame Techno-Trend. Noch nie zuvor war es möglich gewesen eine Disco-Veranstaltung wie das Energy 94 im Zürcher Hallenstadion mit einer offiziellen Besucherzahl von 25'000 zu veranstalten: Das postmoderne Woodstock der letzten Tage dieses Jahrhunderts.

Gedanken eines Techno-Freaks

«Allmählich erhielten sie Verstärkung durch allerlei unreine Elemente: Abenteurer, Deklassierte, Bettelvolk, Maniker, Pervertierte, und es muss ein beispiellos aufwühlender Eindruck für die Zeitgenossen gewesen sein, aus Furcht und Hoffnung, Ekel und Gottesschauer seltsam gemischt, wenn diese grauenhafte Lawine von Fanatikern, Irrsinnigen und Verbrechern sich heranwälzte, schon von fernher durch ihren gruselig monotonen Gesang angekündigt: <Nun hebet auf eure Hände, dass Gott dieses grosse Sterben wende! Nun hebet auf eure Arme, dass Gott sich über

Der Weltuntergang kommt sowieso. In zehn Jahren kommt er vielleicht doch nicht mehr.

uns erbarme! Jesus, durch deine Namen drei, mach, Herre, uns von Sünden frei! Jesus, durch deine Wunden rot, behüt uns vor dem jähen Tod!> (...)

Schon ein Jahr vorher sah man Männer und Frauen Hand in Hand stundenlang im Kreis tanzen, in immer wilderer Raserei, bis sie, Schaum vor dem Munde, halb ohnmächtig zu Boden sanken; während des Tanzes hatten sie epileptoide Anfälle und Visionen. Es war dies der bekannte Veitstanz, der sehr bald grössere Kreise ergriff, in seinem weiteren Verlauf immer mehr einen sexuellen Charakter annahm und schliesslich eine Art Mode wurde, so dass Vagabunden sich dadurch, dass sie die Zuckungen nachahmten, ihren Unterhalt verdienen konnten. In denselben Zusammenhang gehört der merkwürdige Kreuzzug der Kinder von Schwäbisch-Hall, die, plötzlich von einer religiösen Hypnose erfasst, zur Verehrung des Erzengels Michael nach dem heiligen Michaelsberg in der Normandie aufbrachen. Die Fixierung an diese Idee war so stark, dass Kinder, die man mit Gewalt zurückhielt, schwer erkrankten, ja zum Teil sogar den Geist aufgaben.»[1]

Street-Parade im Mittelalter: die Geisslerfahrten, die Flagellanten. Kein Versuch einer historischen Parallele, aber ein schöner Bildvergleich: tanzende Ekstatiker: die einen treiben mit Geisselhieben eine Erbschuld aus, die anderen kultivieren einen audio-visuellen Sado-Maso-Kult mit Laserstrahlen und Basshieben, und eine Seuche hat man schliesslich auch. Kein Grund, einen Paradigmenwechsel im Stile von Mittelalter-Neuzeit heraufzubeschwören und doch. Die Verunsicherung von Weltbildern scheint ähnliche Gesichter zu haben.

Techno: Jeder ist seine eigene Botschaft.

Wir haben nicht einmal mehr etwas gegen die bürgerliche Kultur. Das ist viel zu anstrengend und am Ende sinnlos.

Die alte Geschichte vom Pendelschlag: Jede Hurra-Ratio-Strömung wird von einer Hurra-Emotion-Strömung abgelöst. Die Nachkriegszeit war von einer Hurra-Wissenschafts- und -Wirtschaftsströmung, die 70-er von einer Pfui-Atombombe und -Böserussenmentalität, die 80-er von einer Judihui-Oekologie- und Juppi-Hochkonjunktur-Strömung geprägt. Das waren aber keine ideologischen, sondern generationsbezogene Konflikte, bekanntlich sind aus den «Alt-68-ern» brave Rappenspalter geworden, wie ihre Alten es schon waren. Die Anti-anti-Phase gegen das Establishment (heute können Grüne wie Rote zum Establishment gehören!) dauert offentsichtlich nur etwa runde zehn Jahre, dann kommt irgendwann das Stichwort «Familie», und schliesslich könne man ja nicht anders... Der Pendelschlag der 90-er Jahre: bloss keine Oekologie-, kein Ideologie-, kein

Stirb heute, morgen könnte es zu spät sein

Chris Manser, Wirt, «Shakespeare-Pub» Ebnat-Kappel

Weltuntergangs-Blabla, sondern: *let's have a party!* In zehn Jahren wird auch das vorbei sein. Der Weltuntergang kommt sowieso. In zehn Jahren kommt er vielleicht doch nicht mehr. Was soll's?

Postmodernes Statement? Die Philosophen würden sich bedanken! Ihrer Meinung nach bringt die Postmoderne so etwas wie eine transversale Vernunft mit sich, ein Denken, das mit pluralistischen Systemen umgehen kann, ja selbst eine positive Vision der Zukunft entwickelt. Vielleicht sind die (wir) Techno-Jünger tatsächlich diese Generation der Zukunft, eine Generation von Authisten, die alle zusammen alleine vor sich hintanzen, Ecstasy fressen, irr grinsend nächtelang durchtanzen, auf der Tanzfläche onanieren, so tun als ob wir bumsten, das aber doch nicht tun, weil Seuche da ist, dabei aber trotzdem von positiver ENERGIE-NINETY-FOUR reden. Das ist wahrscheinlich doch nicht das, was die Philosophen sich vorstellen. Die würden sagen, das sei Posthistorismus und philosophisch nicht korrekt zu Ende gedacht. Nun gut, das mit dem Zu-Ende-Denken, das hat vielleicht auch ein Ende. Aber darauf würde ein richtiger kleiner Postmodernist auch nur antworten, dass man eben richtig zu Ende denken müsse, wenn man wolle, dass es mit dem Denken nicht plötzlich ein Ende habe.

Wir nähren uns der Sprachkunst von Techno. Inhalte verschwinden, Formen werden wichtig. Wir hören keine Musik, wir bewegen uns in Klangräumen. Jeder ist seine eigene Botschaft. Worte werden zu Klangträgern. Dionysos blinzelt hinter den Boxen hervor. Der heilige Epilepsos macht seine Runden. Bizarre Weltuntergangsstimmung mischt sich mit fröhlicher Selbstzerstörung. Man hat genug vom selbst ernannten Gott Natur. Die *science-fiction* wird wieder zur Natur. Der neue Gott heisst Techno. Er schafft neue sakrale Räume. Wie Verdurstende saufen wir neuen Kult-Saft, schütten Mythos-Bier in uns hinein. Philister mögen sagen, das sei schädlich. Aber Leben ist lebensgefährlich, ist unsere Antwort. Und die Geister, die jetzt da sind, wir haben sie nicht gerufen. Sie sind die Schatten der netten, bürgerlichen Kultur. Wir haben nicht einmal mehr etwas gegen die bürgerliche Kultur. Das ist viel zu anstrengend und am Ende sinnlos. Aber wir fordern, dass sie ihre Schatten akzeptiert.

Das Tote beginnt zu leben und das Lebendige wird immer toter. Das ist, was wir erfahren.

Die morbide Vitalität. Wieder ein Paradoxon? Wie ist es möglich, dass Lebenslust und Todessehnsucht so nahe beieinander sind? Wie ist es möglich, dass tote Materie zu leben beginnt? Und beginnt tote Materie nicht dann zu leben, wenn sie zum Mythos wird? Und was ist mein Computer anderes, als ein Mythos? Wenn ich ihn ausschalte, verschwinden meine Texte, wenn ich ihn morgens wieder einschalte, sind sie einfach wieder da. Ein kleines Wunder. Unsere Welt ist voll solcher kleiner Wunder. Das Tote beginnt zu leben und das Lebendige wird immer toter. Das ist, was wir erfahren, nicht was wir uns wünschten. Der Inhalt verschwindet nicht nur aus den Worten, sondern auch aus dem Leben. Wir sind das Substrat der Moderne, der Auswurf einer riesigen Fliessbandproduktion. Die Greise, die an den Fliessbändern stehen, schütteln verzweifelt die Köpfe, wenn sie die Konserven öffnen, die sie mit so viel Liebe hergestellt haben und realisieren, dass sie leer sind. Aber - auch Konserven wollen offensichtlich leben.

Eine schöne Vision: Viele, viele Völker, die Händchen halten. Das Resultat dieser Vision: nicht Verbindung von Denksystemen, sondern Vereinzelung und Verabsoltierung subjektiver Systeme. Ein Ausdruck dessen: Techno. Am Ende plötzlich eine Sehnsucht nach Mittelalter. Und doch die Einsicht, dass es unmöglich ist, das Rad zurückzudrehen. Man findet sich damit ab. Weisheit der Jugend.

[1]Egon Friedell, Kulturgeschichte der Neuzeit, München, Beck 1989

Text: Felix Kauf
Fotos: Leo Bösinger

Ecstasy

Techno- und Modedroge

Name
Ecstasy = Ekstase, Verzückung; griechisch: ekstasis = das Aussersichgeraten

Übernahme
Glückspille

Chemische Bezeichnung
MDMA

Preis
Fr. 40.- bis Fr. 60.- pro Tablette

Verbreitung
Wird circa von 30 bis 50% der Besucher von Technoanlässen konsumiert

Wahrgenommene Wirkung
Bewegungsdrang, Wärme, Sanftheit, Harmonie

Medizinische Wirkung
Die psychoaktive Droge wirkt auf das zentrale Nervensystem. Der natürliche Serotoninspiegel wird um ein Vielfaches erhöht, was Glücksgefühle auslöst.

Wirkung bei Langzeitkonsum
Depression und Angstgefühle. Umstritten ist die Verursachung von Hirnschäden. Eine körperliche Abhängigkeit erzeugt die Droge nicht.

HERBERT
INTERCOIFFURE
TEL 071 224466
OBERER GRABEN 12
CH - 9000 ST. GALLEN

ZU GEWINNEN:
1 Woche Studioproduktion

GALLUS TONSTUDIO
Falkensteinstrasse 27, 9000 St.Gallen
Fon 071 65 25 25 Fax 071 65 25 56